

Bibelstunde vom 24. Januar 2020		B122
Text	Sach 1,7-17	
Thema	Der Prophet Sacharja	

Das erste Nachtgesicht

Sach 1,7-17: Am 24. Tag, im elften Monat, das ist der Monat Schevat, im zweiten Jahr des Darius, geschah das Wort des Herrn zum Propheten Sacharja, dem Sohn Berechjas, des Sohnes Iddos: 8 Ich schaute des Nachts, und siehe, ein Mann, der auf einem roten Pferd ritt! Und er hielt zwischen den Myrten, die im Talgrund waren, und hinter ihm waren rote, hellrote und weisse Pferde. 9 Und ich sagte: Was bedeuten diese, mein Herr? Und der Engel, der mit mir redete, sprach zu mir: Ich selbst will dir zeigen, wer diese sind. 10 Und der Mann, der zwischen den Myrten hielt, antwortete und sprach: Das sind die, welche der Herr ausgesandt hat, auf Erden umherzuziehen. 11 Und sie antworteten dem Engel des Herrn, der zwischen den Myrten hielt, und sprachen: Wir sind auf Erden umhergezogen, und siehe, die ganze Erde sitzt still und verhält sich ruhig. 12 Aber der Engel des Herrn antwortete und sprach: Herr der Heerscharen, wie lange willst du dich nicht über Jerusalem und die Städte Judas erbarmen, die du verwünscht hast diese siebenzig Jahre?

13 Und der Herr antwortete dem Engel, der mit mir redete, gütige Worte, tröstliche Worte. 14 Und der Engel, der mit mir redete, sprach zu mir: Rufe aus: So spricht der Herr der Heerscharen: Ich eifere mit grossem Eifer für Jerusalem und für Zion, 15 und mit grossem Zorn zürne ich über die sicheren Nationen. Sie, nämlich als ich nur wenig zürnte, da haben sie zum Unheil geholfen. 16 Darum, so spricht der Herr: Ich habe

mich Jerusalem in Erbarmen wieder zugewandt. Mein Haus soll darin gebaut werden, spricht der Herr der Heerscharen, und die Messschnur soll über Jerusalem ausgespannt werden. 17 Rufe weiter aus: So spricht der Herr der Heerscharen: Meine Städte sollen noch überfließen von Gutem; und der Herr wird Zion noch trösten und Jerusalem noch erwählen.

Nach einer Zeit der Demütigung hat sich Gottes Volk wieder dem Herrn zugewandt (V. 1-6). Darum richtet Gott nun tröstende und ermutigende Worte an die kleine Schar der Rückkehrer. Unser himmlischer Vater wendet sich denen zu, die zu ihm umkehren. Das ist noch heute so!

Ich schaute des Nachts ... Sacharja empfängt nun eine ganze Reihe von Botschaften. In der Nacht. Deshalb spricht man auch von den acht Nachtgesichten. Es ist der 24. Tag im elften Monat Sch^evat (ca. Jan./Feb.). Drei Monate zuvor, im achten Monat, hat der Herr zum ersten Mal zum Propheten gesprochen (Kap. 1,1-6). Damals hat der Herr zur Umkehr aufgerufen. Nun zeigt er den Heimkehrern in den acht Nachtgesichten, dass er sie nicht vergessen hat. Weder sein ausgewähltes Volk noch das Handeln der umliegenden Völker verliert der Herr aus den Augen. Momentan sind da zwar noch die Nationen, die Jerusalem knechten. Doch der Allmächtige selbst wird sich persönlich über seine Stadt erbarmen.

Bereits das erste Nachtgesicht zielt genau in diese Richtung. Es lohnt sich, sich zum besseren Verständnis zuerst einen Überblick über die Be-

Bibelstunde vom 24. Januar 2020		B122
Text	Sach 1,7-17	
Thema	Der Prophet Sacharja	

teiligten zu verschaffen. Da ist zuerst einmal der Prophet selbst: Sacharja. Begleitet wird er von einem Engel, der mit ihm redet. Ihn werden wir in diesen acht Nachtgesichten immer wieder antreffen. Auch im Buch Daniel (vgl. Dan 8,16; 9,22) oder in der Offenbarung (vgl. Offb 1,1; 22,8-9) begegnen wir solchen himmlischen Boten, die uns Erklärungen abgeben. Mit unserem beschränkten Verstand begreifen wir Menschen längst nicht immer, was Gott uns sagt will. Umso schöner ist es zu wissen, dass wir den Herrn (so wie es bereits die Jünger taten) jederzeit um Verständnis und Weisheit bitten dürfen.

Weiter stossen wir (V. 8) auf einen Mann, der auf einem roten Pferd reitet. In Vers 11 wird er als „Engel [bzw. Bote] des Herrn“ bezeichnet. Das hebräische Wort *mal'ach* = *Bote* kann sowohl einen irdischen als auch einen himmlischen Boten, d.h. einen Engel, bezeichnen. Nun haben wir hier aber nicht irgendeinen Boten vor uns, sondern den „Engel/Boten des Herrn“. Immer wieder begegnet er uns im Alten Testament. Er erscheint Hagar (1Mo 16,7-14), Abraham (1Mo 18; 22,11-18), Jakob (1Mo 31,11.13), Mose (2Mo 3), Gideon (Ri 6,11-23) oder auch Simsons Eltern (Ri 13). Dabei wird deutlich, dass wir es mit dem Herrn selbst zu tun haben, mit der zweiten Person der Dreieinigkeit. So auch hier: Es ist Jesus, den wir auf dem roten Pferd (ein Cherub? – vgl. Ps 18,11; Offb 19,11-16) vor uns haben.

Der Reiter hält (V. 8) *zwischen den Myrten, die im Talgrund waren*. Die Myrte ist ein nicht allzu hoher, dicht belaubter Baum mit weissen Blüten (hebr. *hadas*). Wir dürfen davon ausgehen, dass

er hier das Volk Israel symbolisiert. Diese Myrten befinden sich nämlich „im Talgrund“ bzw. „in der Tiefe / Schlucht“. Ein Hinweis auf die Erniedrigung des Volkes durch das babylonische Exil. Doch selbst in diesen schweren Zeiten ist Jesus, ist der Reiter auf dem roten Pferd da. Eine wunderbare Zusage! Jederzeit ist Gott bei uns. So wie es der Herr durch den Propheten Jesaja verheisst (Jes 43,2): *Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein ...*

Schliesslich gibt es da noch weitere Pferde, hinter dem Reiter, drei Gruppen: rote, hellrote und weisse. Sie symbolisieren die Engelmächte, die im Dienst des dreieinigen Gottes stehen. Dass sie hinter dem Engel des Herrn stehen, verdeutlicht, dass sie von ihm befehligt werden. Sacharja fragt (V. 9): *Was bedeuten diese, mein Herr?* Der Engel des Herrn erklärt ihm (V. 10): *Das sind die, welche der Herr ausgesandt hat, auf Erden umherzuziehen*. Sie sind im Auftrag Gottes unterwegs, um seine Pläne zu erfüllen. Es ist durchaus denkbar, dass jede dieser drei Gruppen von Pferden bzw. Engeln für ein Weltreich zuständig ist. Das Buch Daniel macht uns aus prophetischer Sicht mit den vier Weltreichen vertraut: Babylon, Medo-Persien, Griechenland und Rom. Zeitlich stehen wir mit Sacharja bereits nach der babylonischen Herrschaft. Die Macht ist an die Perser übergegangen. Es verbleiben also noch drei Weltreiche.

Mit dieser Übersicht über die Beteiligten sind wir bereits mitten im Gespräch angelangt. Nach der Antwort auf die Frage, was die Pferde zu bedeuten haben, berichten die drei göttlichen

Bibelstunde vom 24. Januar 2020		B122
Text	Sach 1,7-17	
Thema	Der Prophet Sacharja	

Patrouillen dem Engel des Herrn (V. 11): *Wir sind auf Erden umhergezogen, und siehe, die ganze Erde sitzt still und verhält sich ruhig.* Die vom Herrn ausgesandten Engel haben beobachtet, dass es auf der Erde ruhig zu und her geht. Genau das wird uns durch die Geschichte bestätigt: Nachdem die Perser die Stadt Babylon erobert haben (539 v. Chr.), folgt unter ihrer Herrschaft eine Epoche der Ruhe und der Stabilität, bis Alexander der Grosse ab 333 v. Chr. mit seinen Truppen gen Osten zieht.

Und nun beobachten wir (V. 12) etwas Besonderes: Gott betet zu Gott. Der Engel des Herrn redet mit dem Herrn der Heerscharen. Ein offensichtlicher Hinweis auf die Dreieinigkeit. So wie wir es aus der Zeit Jesu auf Erden kennen: Immer wieder hat der Sohn das Gespräch mit seinem himmlischen Vater gepflegt. Der Inhalt des Gebets: *Herr der Heerscharen, wie lange willst du dich nicht über Jerusalem und die Städte Judas erbarmen, die du verwünscht hast diese siebenzig Jahre?* Als Advokat Israels bittet Jesus (wozu die Bibel übrigens (z.B. Ps 122,6) auch uns auffordert) für Jerusalem. Er ist der himmlische Hohepriester, der sich beim Vater für die Seinen einsetzt. Die bange Frage: Wie lange ...? Wie lange wird es noch dauern, bis sich der Herr über Jerusalem und die Städte Judas erbarmt, die während siebenzig Jahren erniedrigt wurden? Mit diesen siebenzig Jahren wird auf frühere Prophetien Bezug genommen. Jeremia nämlich hat angekündigt (Jer 25,11), dass die Nationen dem König von Babel 70 Jahre lang dienen werden. 609 v. Chr. haben die Babylonier dem Assyrischen

Weltreich mit der Einnahme Harrans ein Ende gesetzt. 539 v. Chr. trifft es sie selbst. Babylon wird von den Persern erobert. Eine Differenz von genau 70 Jahren. Und nun also ist die Frage: Wie lange noch ...? Wann kommt der Zeitpunkt, wo der Herr das Schicksal Jerusalems wenden wird? Sicher, die ersten Juden sind nach Jerusalem zurückgekehrt. Doch nach wie vor liegt die Stadt zu weiten Teilen in Trümmern. Das Fundament für den Tempel ist gelegt, mehr allerdings nicht. Bei den Rückkehrern dominiert der Eindruck, es verändere sich nichts.

Doch dieser Eindruck, den wir wohl alle kennen, täuscht! Der Herr hat sein Volk nicht vergessen. Die Antwort auf die Fürbitte des Reiters ist eine ermutigende Trostbotschaft (V. 13): *Und der Herr antwortete dem Engel, der mit mir redete, gütige Worte, tröstliche Worte.* Ihr Inhalt? Er folgt in den Versen 14 bis 17: Gott öffnet uns den Blick dafür, dass er nicht untätig ist. Auch wenn wir vordergründig nichts davon mitbekommen: Gott eifert für sein Volk! Das soll der Prophet Sacharja den Rückkehrern mitteilen (V. 14): *Und der Engel, der mit mir redete, sprach zu mir: Rufe aus: So spricht der Herr der Heerscharen: Ich eifere mit grossem Eifer für Jerusalem und für Zion.* Jerusalem liegt dem Herrn am Herzen. Darum hat er bereits alles in die Wege geleitet, was der Stadt und ihren Einwohnern zum Segen dient.

Eine erste konkrete Verheissung betrifft die umliegenden Völker, deren Fremdherrschaft auf den Schultern der Juden lastet (V. 15): *Mit grossem Zorn zürne ich über die sicheren Nationen.*

Bibelstunde vom 24. Januar 2020		B122
Text	Sach 1,7-17	
Thema	Der Prophet Sacharja	

*Sie, nämlich als ich nur wenig zürnte, da haben sie zum Unheil geholfen. Wegen ihrer Sünden und ihrer Uneinsichtigkeit musste der Herr ein demütigendes Gericht über die Israeliten bringen. Dazu hat Gott die Nationen als Werkzeug, als Zuchtrute gebraucht. Wichtig: Gott hat „ein wenig“ gezürnt, d.h. mit Mass, mit einem klaren Ziel, für eine bestimmte Zeit. Die Völker jedoch haben sich in ihrem Übermut über diese Grenzen hinweggesetzt (Ps 69,26a): *Denn den du geschlagen hast, haben sie verfolgt.* Sie haben das Mass überschritten und sich an Israel schuldig gemacht. Darum wird der Herr diese überheblichen Nationen, die sich „sicher“ fühlen bzw. „sorglos“ sind, zur Rechenschaft ziehen. Hier nun, bei denen, die ihre Hand gegen das Volk Gottes erheben, zürnt der Herr nicht „nur wenig“, sondern „mit grossem Zorn“. Das Gericht Gottes an den Babyloniern durch die Meder und Perser beispielsweise liegt nur wenige Jahre zurück. Babel glaubte, unbesiegbar zu sein. Doch nun liegt dieses Weltreich bereits am Boden.*

Eine zweite konkrete Verheissung betrifft die Rückkehrer selbst (V. 16): *Darum, so spricht der Herr: Ich habe mich Jerusalem in Erbarmen wieder zugewandt. Mein Haus soll darin gebaut werden, spricht der Herr der Heerscharen, und die Messschnur soll über Jerusalem ausgespannt werden.* Der Wiederaufbau des Tempels und der Stadt wird mit Gottes Hilfe weitergeführt werden. Genau so ist es gekommen. Kurz darauf gibt der Perserkönig Darius die Erlaubnis, die Arbeiten nach dem von den Feinden bewirkten Bau-stopp weiterzuführen. Rund vier Jahre nach die-

ser Prophetie – im Jahr 516 v. Chr. – wird der Tempel – genau 70 Jahre nach seiner Zerstörung – vollendet und eingeweiht (vgl. Esr 6).

Sind das nicht wunderbare Zusagen, die das Volk in seiner verzweiferten Lage empfängt? Der Herr ermutigt die kleine Schar. Er stellt sich voll und ganz hinter sie. Für die ferne Zukunft verheisst er ihr gar (V. 17): *Rufe weiter aus: So spricht der Herr der Heerscharen: Meine Städte sollen noch überfliessen von Gutem; und der Herr wird Zion noch trösten und Jerusalem noch erwählen.* Diese grossartige Zukunft, in welcher der Herr die Wohlfahrt nach Jerusalem zurückbringen und seine Not beseitigen wird, wird uns von Sacharja bis ans Ende seines Buches näher entfaltet werden. Es sind Gottes („meine“) Städte. Sie sind sein Eigentum. Deshalb wird er sich über sie erbarmen und sie zuletzt überreich segnen.

Das sind in der Tat gütige und tröstliche Worte, die auch uns ermutigen dürfen, zum Beispiel dann, wenn wir uns wieder einmal mit der Frage „Wie lange, Herr ...“ beschäftigen. Der Blick hinter die Kulissen zeigt uns, dass der Herr nicht untätig ist, wie wir oft meinen. Er weiss Bescheid! Gottes Boten sind in seinem Auftrag unterwegs. Jesus steht in der Fürbitte für uns ein. Und der Herr eifert für sein Volk, indem er seine Verheissungen in die Tat umsetzt. Stimmen wir also mit Hedwig von Redern ein: „Du weisst den Weg ja doch, du weisst die Zeit, dein Plan ist fertig schon und liegt bereit.“ Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Bibelstunde).